

Liebsten anziehen soll. Und um gar Gegenliebe zu erreichen, begibt sich die ruthenische Dorfschöne am Chardonnerstage an ein reißendes Wasser und spricht:

„Lieb Wasser, Jordan-Wasser,  
Du wäschest zwei der Ufer  
Und auch die dritte Mitte;  
Drum wäsch' die vierte mich N. N.  
Mich ärmste, abgehärmteste:  
Von der Weiberrache,  
Von der Mämmerrache,

Von der Burschenrache  
Von der Mädchenrache  
Lieb Wasser, reißend Wasser,  
Zieh' her zu mir den Liebsten,  
Er soll nicht essen, nicht sitzen, nicht schlafen,  
Bevor er nicht erscheint bei mir.“

Auch Hexen und Wahrsagerinnen werden von den Mädchen sehr oft zu Rathe gezogen. Hier ein Zaubermittel: das zauberkundige Weib (ezariwnyca) gießt in eine Schüssel Weihwasser, nimmt Basiliumkraut<sup>1</sup> und wäscht damit die im Zimmer befindlichen Heiligenbilder; das Mädchen aber steht vor ihr mit entblößtem Oberleibe. Hierauf wäscht sie letzteres mit dem Weihwasser und murmelt: „Ich N. N. (Name des Mädchens) ging in die Kirche, trug in der Rechten eine Kerze und in der Linken das Wassyllok-Kraut. Da begegneten mir drei Zauberinnen, große Verleumderinnen; sie bespöen mich, bespuckten mich (tfu, tfu, tfu) und gingen weiter. Da stand ich, wie mitten im Wasser und flehte zum heiligen Jesus, zur Mutter Gottes und zum heiligen Mikolaus. Da kamen diese des Weges einher und ich erzählte ihnen mein Leid. Darauf wuschen mich ab: die Mutter Gottes bis zur Brust (sie wäscht dem Mädchen die Brust), Sanct Mikolaus bis unter die Oberarme und Jesus bis an den Gürtel. Darauf kam ich in die Kirche und dort bewunderten meine Schönheit alle Heiligen und die Menschen. Sie frugen: wer ist denn die Schöne, die da kommt; ist es eine Gräfin oder eine Priestersfrau (popadja)? Nein, es ist N. N.“ Hiemit ist die Abwaschung vollendet, das Mädchen schüttet das übriggebliebene Wasser in den Bach und geht mit der Überzeugung nach Hause, daß um ihre Liebe von nun an alle Dorfburschen wetteifern werden. Auch die Fledermans wird zu Zaubereien gebraucht, wie folgt: Sie wird gefangen und in eine Leinwand gehüllt, welche mit kleinen Löchern versehen ist. Hierauf wird dieselbe auf einen Waldameisenhaufen unter einen neuen Topf gestellt. Die Ameisen verzehren nun die Weichtheile des Thieres und aus dem Skelette desselben sucht sich das Mädchen zwei Knöchelchen heraus, deren eines die Form einer Hengabel, das andere die einer nach innen eingebogenen Hand aufweist. Will nun das Mädchen die Liebe eines Burschen erwerben, so zieht sie ihn mit dem letzteren insgeheim an sich; mit dem ersteren aber wird derjenige weggestoßen, dessen Anträge dem Mädchen lästig sind.

Werbung und Verlobung (swátanje, zarúczynty). Wie bereits erwähnt, werden ohne Einwilligung der Eltern schon deshalb keine Ehen geschlossen, weil von ihnen die

<sup>1</sup> Oecymum basilicum; ruthenisch: Wassyllok.